

Total (para-) normal?

Die Medien und das „Übersinnliche“

„Publikumstag“ der GWUP am Donnerstag, 1. Mai 2008, im Justus-Liebig-Haus (Darmstadt), ab 14 Uhr

Referent:

Dr. Mark Benecke

Thema:

Auf den Zahn gefühlt – „Vampirzeichen“

Abstract:

- Wie kann es sein, dass bei einem Toten die Fingernägel noch wachsen?
- Warum läuft bei der Leiche Blut aus dem Mund?
- Wie ist das Schmatzen beziehungsweise der so genannte Vampirschrei zu erklären?

Nur drei Jahre ist es her, seit in Rumänien die letzten Vampirjäger wegen Störung der Totenruhe verurteilt wurden. Weil sie ihre Familie von dem Untoten heimgesucht glaubten, enterdigten sie die Leiche und verbrannten das Herz. Die Asche wurde in Wasser aufgelöst und getrunken.

Der Fall von 2005 ist der späte Nachhall einer einst weit verbreiteten Vorstellung. Den wohl größten Boom erlebte der Vampirglaube um 1870, als manche Hinterbliebenen den Verstorbenen vorsorglich bereits in der Leichenhalle den Kopf abhackten, um ihnen ein ruheloses Untoten-Dasein und sich selbst Siechtum und Tod zu ersparen. Selbst die Gelehrten der Zeit hielten Vampirismus durchaus für möglich und glaubten, die Untoten an einer Reihe von Merkmalen zu erkennen.

Solche Vampirzeichen lagen vor, wenn sich eine Leiche nach Graböffnung als gut erhalten erwies, mit flüssigem Blut im offenen Mund und aufgeblähtem Leib. Auch Haare und Fingernägel, die offenbar im Grab weitergewachsen waren und eine zweite, „neue“ Hautschicht unter der abfallenden Haut galten als sichere Vampirzeichen. All dies kommt tatsächlich bei vielen Leichen vor, wie der Kriminalbiologe Dr. Mark Benecke weiß. Es handelt sich um normale Leichenerscheinungen, hervorgerufen durch Fäulnis und andere Verfallsprozesse.

Ist der Vampirglaube also ein Relikt aus einer vergangenen Epoche des Aberglaubens? Dazu Dr. Benecke: „Wenn man bedenkt, (...) wie viele Schutzengel-Figürchen in den letzten Jahren verkauft wurden, und wenn man weiß, dass Menschen sich immer noch durch Wunderheiler am Telefon gesundsprechen lassen (...), dann fragt man sich doch, wie viel Wahnwitz nicht im Alltag und in den Köpfen von uns allen steckt“.

Interview mit Dr. Mark Benecke:

Vampire? Sind sie ein Vampirologe?

Ich vertrete den klinischen Vampirismus. Wir suchen uns aus historischen Quellen alle sicheren Vampirzeichen heraus und konnten bislang noch jedes davon auf eine Fäulnisercheinung zurückführen. Es ist also kein reiner Aberglaube, wenn die Toten schmatzen oder gebläht im Sarg liegen, sondern es handelt sich um gültige, richtige Beschreibungen von faulenden Leichen.

Die Schlussfolgerung, dass es sich um Vampire handeln muss, ist der einzige Fehler. Der ist aber in einer einsamen Mondnacht sicher verzeihlich.

Gibt es heute noch solche Fälle?

Ja, in Südosteuropa wurde vor ungefähr eineinhalb Jahren noch eine Leiche ausgegraben. Der Tote hatte die Familie aus dem Grab heraus krank gemacht, weil er sie so liebte und vermisste. Er wollte sie daher zu sich in die Erde holen. Der Tote ist also nicht böse gewesen, sondern handelte aus Liebe und Einsamkeit! Sein Herz wurde dann auf der Straßenkreuzung verbrannt, in Wein aufgelöst und von den Verwandten getrunken. Da das Herz der Sitz der

Liebe ist, waren sie nun wieder alle vereint. Die Dorfbewohner hingen die Sache zwar nicht an die große Glocke, stehen aber bis heute zur Enterdigung, obwohl sie natürlich verboten ist.

Die Geschichte der Vampirismusausbreitung ist übrigens sehr interessant, meine Kollegen und ich haben alle Zeitungsausschnitte aus den letzten Jahrhunderten dazu gesammelt. Man sollte besser von Untoten sprechen; die gibt es in vielen Kulturen. In Preußen fanden sogar Gerichtsverhandlungen deswegen statt – die Angehörigen hatten die Leichen aus Mitleid geköpft.

Wir sollten darüber nicht lachen. Meine Praktikantin glaubt beispielsweise fest und ernst an Geister in meiner Wohnung und geht deswegen nicht alleine in mein Herrenzimmer. Was soll's.

Die verschiedenen Arten von Untoten sind übrigens ganz schön verwickelt. In Schottland etwa trennt man nicht die Werwölfe von den Vampiren. In Filmen aus dieser Gegend können sie sich teils auch vereinen oder stammen von gemeinsamen Vorfahren ab, wie im Film „Underworld“. In den USA höre ich von Jüngeren hingegen oft, dass es Vampire erst seit dem Kinofilm „Interview mit einem Vampir“, also seit 1994, geben soll.

Dass es dazu auch eine Romanvorlage und abgesehen davon eine jahrhunderte-, sogar jahrtausendalte Überlieferung gibt, verschweige ich dann gerne, um nicht als Spielverderber und Kauz dazustehen. Schließlich feiern die heutigen Vampire schöne Partys, die ich nicht missen möchte.

(Quelle: Kirchschlagers Criminal- & Curiositäten-Cabinett S. 164 - 183 (2006), Band 1 ISBN: 3865520472)

Dr. Mark Benecke arbeitet international als Kriminalbiologe. Für die „Transylvanian Society of Dracula“ ist er der „Konsul der Rheinlande“. Er ist Autor des Buches „Mordspuren. Neue spektakuläre Kriminalfälle – erzählt vom bekanntesten Kriminalbiologen der Welt“ (Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2007) und gehört dem Wissenschaftsrat der GWUP sowie dem wissenschaftlichen Beirat des „Skeptiker“ an.

Weitere Informationen und Kontakt <http://www.benecke.com>